

---

# PAZIFIK- INFORMATIONSTELLE

---

Postfach 68, Hauptstraße 2  
91561 Neuendettelsau  
Germany



## Dossier Nr. 46

Maro -  
Migration in einer ländlichen indo-fijianischen Siedlung

Autor: Jürgen König

Datum: Mai 1998



Bildnachweis:

Cane Country. The Countryside between Sigatoka and Nadi, on the island of Viti Levu, is characterised by cane fields and rolling hills. Chrys Ayley Photography, Suva, Fiji.

## Vorwort

Der vorliegende Bericht ist Ergebnis eines Forschungspraktikums an der University of the South Pacific (USP) in Suva, das ich im Rahmen des Studiums der Geographie an der Universität Bonn absolviert habe. An dieser Stelle möchte ich allen Dank sagen, die mich auf dem langen Weg auf die andere Seite der Welt und zurück unterstützt haben.

Allen voran schulde ich Professor Rajesh Chandra, dem damaligen Leiter des Department of Geography an der USP (jetzt Deputy Vice Chancellor der USP) den größten Dank für seine Betreuung. Ohne seine Unterstützung und seinen persönlichen Einsatz wäre der gesamte Aufenthalt in Fiji nicht möglich gewesen. Durch ihn konnte ich die Einrichtungen der USP nutzen und erhielt wertvolle Anregungen für die Durchführung der Untersuchung. Auch ermöglichte er den Aufenthalt bei seiner Familie in Maro, der ich sehr dankbar für die freundliche und großzügige Aufnahme bin. Des weiteren möchte ich mich bei allen Bewohnern Maros bedanken, die mich immer gastfreundlich aufgenommen haben und auch während der Erntezeit immer einige Minuten übrig hatten, um meine Fragen zu beantworten.

Besonders möchte ich auch jene erwähnen, die für die moralische Unterstützung des Praktikums von der Vor- bis zur Nachbereitung unerlässlich waren: die Dozenten und eine Kommilitonin des University College London, das Expedition Advisory Centre der Royal Geographical Society in London, die Mitarbeiter und Dozenten der USP, und alle Freunde in Deutschland, die mich durch die verschiedenen Phasen des Unternehmens begleitet haben.

Thank you und Danke schön!



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. EINFÜHRUNG</b>	<b>1</b>
1.1 Einleitung	1
1.2 Die Befragung	2
<b>2. DIE SOZIOÖKONOMISCHE SITUATION</b>	<b>3</b>
2.1 Geographische Grundlagen	3
2.2 Die Bevölkerung	5
2.3 Religion	8
2.4 Die Familienstruktur	8
2.5 Ausbildung	9
<b>3. DIE ÖKONOMISCHE STRUKTUR</b>	<b>10</b>
3.1 Landwirtschaft	10
3.2 Außerlandwirtschaftliche Tätigkeiten	11
<b>4. MIGRATION</b>	<b>13</b>
4.1 Zuzüge	13
4.2 Fortzüge	15
<b>5. AUSWANDERUNG</b>	<b>19</b>
5.1 Gründe für die Auswanderung	19
5.2 Der Putsch und die Auswanderung von Maro	20
5.3 Auswirkungen auf Maro	20
<b>6. VERGLEICH MIT AUTOCHTHONEN FIJIANERN</b>	<b>22</b>
<b>7. RESÜMEE</b>	<b>23</b>
<b>8. LITERATUR</b>	<b>25</b>



# 1. Einführung

## 1.1 Einleitung

Migration ist spätestens seit dem Putsch von 1987 zu einem Problem in Fiji geworden. Eine beträchtliche Anzahl der Indo-Fijianer haben das Land verlassen, um sich im Ausland niederzulassen. Zwischen 1987 und heute waren dies ungefähr 10 bis 20% der indo-fijianischen Bevölkerung. Gerade hochqualifizierte Personen in den wichtigsten Bereichen der Wirtschaft und der Verwaltung haben Fiji den Rücken gekehrt. Die gesamte wirtschaftliche Stabilität Fijis war gefährdet. Allerdings ist der befürchtete Zusammenbruch nicht eingetreten. Durch einen kurzfristigen wirtschaftlichen Kurswechsel und die Durchführung eines Strukturanpassungsprogramms der Weltbank konnte Schlimmeres verhindert werden.

Aber die anhaltende Abwanderung von Fachleuten ist weiterhin ein Problem für das Land. So muß zum Beispiel für die abgewanderten Ärzte Ersatz aus dem Ausland angeworben werden. Die erneute Abwertung des Fiji Dollar um 20% im Januar 1998 zeigt die weiterhin bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die durch den anhaltenden *brain drain* sicher nicht einfacher gelöst werden können. Doch treibt dies weniger die Regierung zur Sorge als wirtschaftliche Entwicklungsorganisationen wie die Weltbank.

Die Auswirkungen der Auswanderung auf die Gesamtwirtschaft bzw. die städtischen Regionen des Landes ist weitestgehend bekannt. Doch was geschieht in den ländlichen Gebieten mit indo-fijianischer Bevölkerung? Findet weiterhin eine Land-Stadt-Wanderung statt? Gibt es auch dort Auswanderung? Hatte der Putsch ähnlich starke Auswirkungen auf den ländlichen Raum wie auch die Städte? Und überhaupt, wie sieht die heutige sozio-ökonomische Situation in den Zuckerrohrgebieten Fijis aus?

Diesen Fragen geht der folgende Beitrag nach. Basierend auf einer Untersuchung von 1996/97 in Maro, einer indo-fijianischen Siedlung im Zuckerrohrgürtel von Fiji, soll die sozio-ökonomische Situation und das Migrationsverhalten der dortigen Bevölkerung analysiert werden. Hierzu wurde eine umfassende Umfrage vor Ort durchgeführt, im folgenden Maro Migration Survey 1996/97 genannt, dessen Auswertung durch Literaturarbeit an der University of the South Pacific (USP) in Suva ergänzt wurde. Betreut wurde der Maro Migration Survey 1996/97 von Prof. Rajesh Chandra, der zu der Zeit Leiter des Department of Geography an der USP war, und selbst 1974 eine umfassende Erhebung in Maro, seinem Geburtsort, durchgeführt hat. Er hat besonders ausführlich die historischen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aspekte der indo-fijianischen Siedlung beschrieben (Chandra 1980). So konnte die aktuelle Untersuchung in einen größeren zeitlichen Zusammenhang gesetzt und Veränderungen herausgearbeitet werden.

Zu der heutigen sozio-ökonomischen Situation in einer indo-fijianischen Siedlung gibt es keine aktuelle Literatur. Ausführliche Studien zu dem Leben der Indo-Fijianer in Fiji hat es in den 1960ern und 1970ern gegeben (Frazer 1968, Mayer 1973, Chandra 1980). Ihre Herkunft und Geschichte wird sehr gut in Lal (1983), Mayer (1963) und Ali (1980) beschrieben. Zur Migration der indo-fijianischen Bevölkerung in Fiji gibt es einige Publikationen. Schwerpunkte sind hierbei der Urbanisierungsprozeß (z. B. Walsh 1977, Nair 1980, Chandra 1990, Faust 1996) und die Auswanderung, vor allem nach dem Putsch von 1987 (Connell 1985, Bedford 1989, Kunabuli 1990, Chetty/Prasad 1993, Chandra/Chetty 1996). Die Auswanderung von Indo-Fijianern aus dem ländlichen Raum ist jedoch noch nicht behandelt worden. Für das Wanderungsverhalten von autochthonen Fijianern liegen einige Publikationen zum Beispiel von Bedford (u. a. 1978) und die ausführliche Arbeit von Felgentreff (1995) vor.

## 1.2 Die Befragung

Der Maro Migration Survey wurde zwischen dem 15. Dezember 1996 und dem 12. Januar 1997 durchgeführt. Über Fragebögen wurden Daten von 669 Personen in 128 Haushalten gesammelt. Dies macht ungefähr 85% der Gesamtbevölkerung Maros aus, die nach eigenen Schätzungen bei etwa 780 bis 790 Personen liegt. Genaue vergleichbare Zahlen werden nach Veröffentlichung der Ergebnisse der Volkszählung von 1996 vorliegen. Eine vollständige Erfassung der Gesamtbevölkerung Maros (wie 1974 in: Chandra 1980) konnte aus Zeitgründen nicht durchgeführt werden. Die Mehrheit der nicht erfaßten Bevölkerung wohnt im südwestlichen Teil der Siedlung. Nur ein Haushalt wollte die Fragen nicht beantworten. Dies ist bei der Gesamtzahl der Befragten eine vernachlässigbare Größe. Alle anderen Bewohner Maros waren sehr freundlich und beantworteten die Fragen bereitwillig und offen.

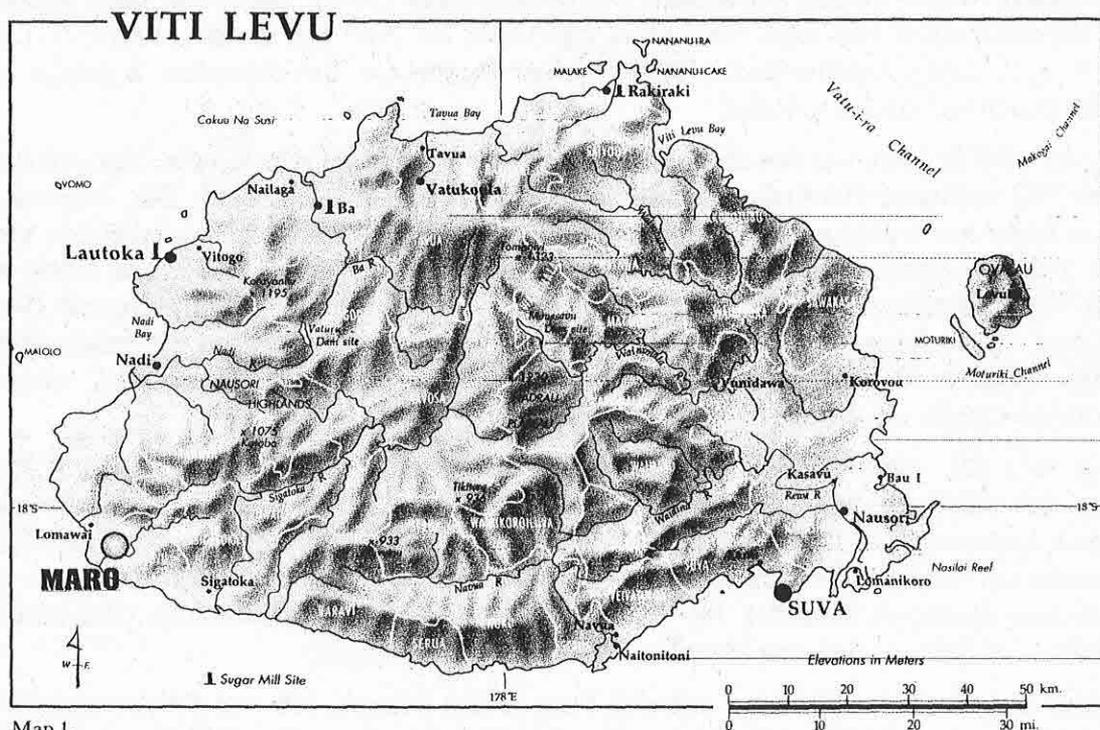
Die Befragung wurde auf Englisch durchgeführt, das fast alle Bewohner bis etwa 40 Jahre gut beherrschen. Wenn der Haushaltsvorstand nur Hindi verstand, halfen andere Familienmitglieder (die älteren Kinder oder Ehefrauen, deren Englisch teilweise erstaunlich gut ist) bei der Übersetzung. Durch einfache Fragestellungen und eigene Hindikenntnisse traten keine Sprachschwierigkeiten auf.

## 2. Die sozioökonomische Situation

### 2.1 Geographische Grundlagen

Maro ist eine indo-fijianische Siedlung im Zuckerrohrgürtel von Viti Levu, der Hauptinsel von Fiji. Etwa 20 km von Sigatoka und 40 km von Nadi entfernt, liegt Maro an der Queens Road, der Hauptverkehrsachse Fijis, die von der Hauptstadt Suva bis zum internationalen Flughafen in Nadi bzw. zur zweitgrößten Stadt Fijis, nach Lautoka führt (Karte 1). Die Gegend von Maro ist hügelig (zwischen 4 und 57 m über NN) und von mittlerer bis schlechter Bodenqualität, außer im Südwesten, wo Tuva River einige alluviale Bänke geformt hat. Zuckerrohr wird überall in Maro angebaut. Ausnahmen bilden nur einige steile Hänge, die als Weide für einzelne Rinder, Pferde oder Ziegen genutzt werden, und ein kleines Sumpfgebiet im südwestlichen Teil der Siedlung.

Karte 1 (aus Lal 1992: 6)



Map 1.

Die Häuser der Bewohner Maros liegen verstreut an der Maro Road auf einer Strecke von etwa vier Kilometern bis zu dem fijianischen Dorf Seba Seba. Diese Schotterstraße führt von Queens Road Richtung Südwesten weiter nach Natadola Beach, einem beliebten Ausflugsziel für autochthone Fijianer, Indo-Fijianer und ausländische Touristen gleichermaßen. Maro grenzt an drei weitere indo-fijianische Siedlungen und vier fijianische Dörfer. Die Häuser befinden sich zumeist auf den höchsten Punkten der Hügel und werden durch Kokospalmen und anderen Bäumen und Sträuchern vor Sonne und Wind geschützt.

Jeder Landwirt in Maro hat sein Land von der Regierung gepachtet, meistens für 20 Jahre. Dies unterscheidet Maro von den meisten Zuckerrohrgebieten in Fiji, wo das Land über das Native Land Trust Board in Suva von autochthonen Fijianern gepachtet wird. 83% des Bodens in Fiji ist in Besitz fijianischer Abstammungsgruppen und kann nur mit Zustimmung der jeweiligen Besitzer bzw. dessen Häuptlinge gepachtet werden. Hier kommt es zu einigen Schwierigkeiten, die in Abschnitt 3.1 erläutert werden. Land, das von der Regierung gepachtet

wurde, ist mit weniger Unsicherheitsfaktoren belastet. Die Landwirte in Maro verfügen somit über eine relativ große Sicherheit ihrer Pachtverträge. Die Größe der gepachteten Fläche variiert zwischen fünf und dreißig *acres* (etwa zwei bis zwölf ha). Die Häuser befinden sich fast immer auf der gepachteten Fläche selbst, so daß ein gestreutes Siedlungsbild entsteht.

Auch wenn Maro im äußeren Erscheinungsbild wohlhabender aussieht als andere indofijianischen Siedlungen - 62% der Haushalte leben in gemauerten Häusern, nur 32% in Wellblechhäusern - darf man nicht vergessen, daß die Häuser von stark unterschiedlicher Qualität sind. Es gibt auf der einen Seite sehr einfache Hütten aus Wellblech fast ohne Möbel und auf der anderen Seite große gemauerte Häuser, deren Ausstattung mit der westeuropäischen Häuser vergleichbar ist. Manchmal sind aber auch gemauerte Häuser sehr einfach und Häuser aus Wellblech dagegen großzügig und komfortabel ausgestattet.

Maro ist durch seine Lage an der Queens Road hervorragend an das Verkehrsnetz angebunden. Ende der 1980er Jahre wurde die Queens Road zum Suva-Nadi-Highway ausgebaut, was auch in Maro einige vorübergehende Arbeitsplätze geschaffen hat. Es fahren regelmäßig Busse zwischen Sigatoka und Nadi oder man kann von anderen Fahrzeugen mitgenommen werden (Taxis, Privatautos, Minibussen oder LKW). Eine Fahrt nach Sigatoka kostet ungefähr einen und nach Nadi etwa eineinhalb bis zwei Fiji Dollar (1996/97: 1 Fiji Dollar = 1,15 DM). Darüberhinaus fährt viermal täglich ein Bus zwischen Sigatoka und Natadola Beach auf der Maro Road.

Anfang der 1980er Jahre wurden die meisten Haushalte an das Elektrizitätsnetz angeschlossen. Von den 128 befragten Haushalten hatten 94% (120) einen Stromanschluß. Das Telefonnetz wurde in Maro vor wenigen Jahren verbessert. Heute besitzen 41% der Haushalte (53) einen eigenen Telefonanschluß. Obwohl das Fernsehprogramm aus Suva (*Fiji One*, seit 1994) erst 1995 in Maro empfangen werden konnte, haben fast alle Haushalte ein Fernsehgerät (91%, 116). Diese werden hauptsächlich zum Video schauen genutzt. Ein Mitglied der muslimischen Ahmadiya (Qadiyani) verfügte sogar über eine aufwendige Satellitenschüssel, um die wöchentlichen Gebete aus London zu empfangen.

Maro ist sehr gut mit öffentlichen Einrichtungen ausgestattet. Direkt an der Queens Road befinden sich die Tuva Indian School, ein 1995 errichteter Hindu-Tempel und eine ebenfalls recht neue Moschee der Muslim League. Nach etwa zwei Kilometern liegt an der Maro Road ein *community centre*, ein Friedhof für Muslime und Hindus und eine Moschee der muslimischen Ahmadiya (Lahore). Im Süden befindet sich eine weitere Schule (Rahmatullah Khan Memorial School) und eine Moschee der Ahmadiya (Qadiyani).

Die beiden Grundschulen (*primary schools*: Tuva Indian School, TIS und Rahmatullah Khan Memorial School, RKMS) unterrichten die Klassen eins bis acht. RKMS wurde 1938 gegründet und unterrichtete zuerst nur muslimische Kinder. Um auch Kindern von Hindus eine schulische Erziehung zu ermöglichen, wurde 1942 die TIS gegründet. Die religiöse Trennung besteht heute nicht mehr. Die Schulen sind für alle offen und werden darüberhinaus von Kindern autochthoner Fijianer besucht.

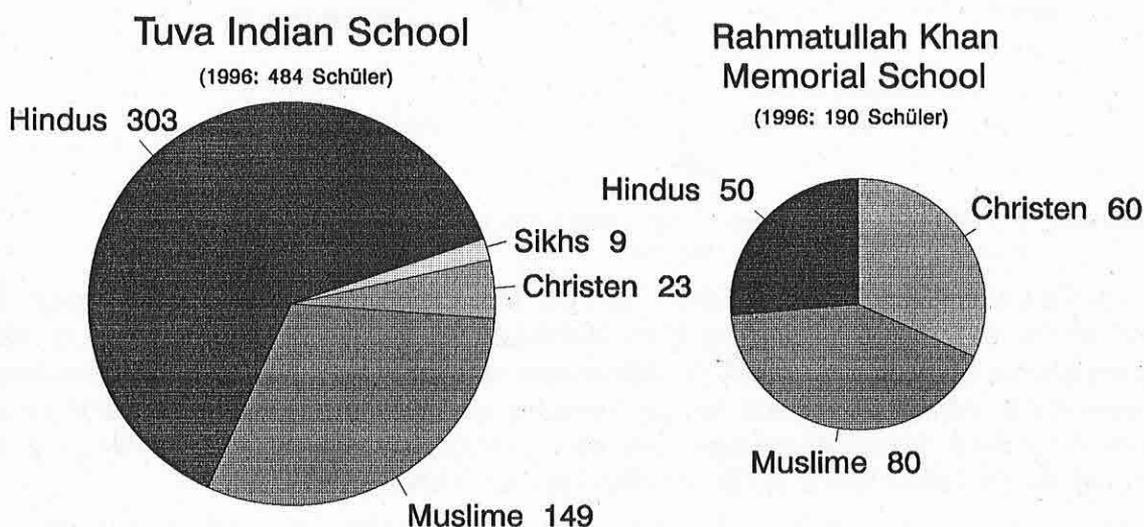
TIS ist die größere der beiden Schulen mit 19 Lehrern, die 484 Schüler in 16 Klassen unterrichten (Daten von 1996, Abbildung 1). Die Mehrheit ist immer noch hinduistisch (303 Schüler), doch es gibt auch 149 muslimische Kinder, 23 christliche (von denen 17 aus Familien autochthoner Fijianer stammen) und neun Sikhs. Neun Lehrer wohnen auf dem Schulgelände. In RKMS sind etwa 190 Schüler, von denen 80 muslimisch, 60 (fijianisch) christlich und 50 hinduistisch sind, die von sieben Lehrern unterrichtet werden. Die große Anzahl fijianischer Kinder ergibt sich aus der Nähe zu fijianischen Dörfern am Südrand Maros. Zwei der Lehrer sind autochthone Fijianer. Die Hauptunterrichtssprache in den ersten vier Jahren ist Hindi bzw. Urdu oder Fijianisch und wechselt dann ab Klasse fünf zu Englisch. Spätestens seit den

1970ern haben fast alle Bewohner Maros die Grundschule komplett besucht und verfügen somit über mindestens ausreichende Englischkenntnisse, was die Untersuchung ungemein erleichtert hat.

Ab 1997 will die hinduistische Ariya Samaj auf dem Gelände neben der TIS eine weiterführende Schule errichten (*secondary school*, Klasse 9 bis 13). Bis jetzt müssen Schulkinder, die eine weiterführende Schule besuchen wollen, in das etwa zehn Kilometer entfernte Cuvu zum Cuvu College fahren. Für einige Eltern ist es nicht nur schwierig die Schulgebühren und Bücher zu bezahlen, die für *secondary schools* notwendig sind, sondern auch die Fahrtkosten, die pro Monat und Kind etwa 20 Fiji Dollar ausmachen.

Abbildung 1

## Schulen in Maro



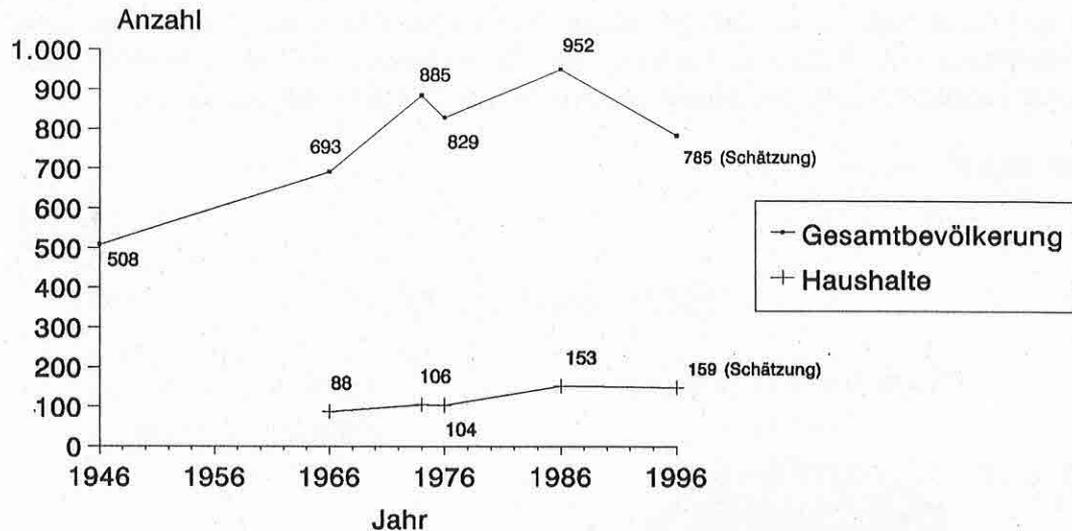
Quelle: Maro Migration Survey 1996/97

### 2.2 Die Bevölkerung

Nach Abbildung 2, die sich auf Daten der Volkszählungen 1946, 1966, 1976 und 1986 (Fiji Bureau of Statistics 1948, 1969, 1978, und 1989), der Untersuchung von Chandra aus dem Jahre 1974 (Chandra 1980: 9) und Schätzungen des Maro Migration Survey 1996/97 stützt, wuchs die Bevölkerung stetig bis zum Jahr 1986. Die Daten sind etwas mit Vorsicht zu genießen, da die Grenzen von Maro nicht immer eindeutig bestimmt sind. So ist zu Beispiel die Bevölkerungszahl aus dem Jahre 1986 die Summe der Auszählungsgebiete Maro (723) und Tuva (229). Wahrscheinlich ist das Auszählungsgebiet geteilt worden, wie es in einigen größeren geschehen ist (Fiji Bureau of Statistics 1988: 7). Nach den Bewohnern Maros ist Tuva der nördliche Teil Maros, wo sich Tuva Indian School befindet. Außerdem ändert sich die Zahl der Bevölkerung im Laufe des Jahres. Einige Lehrer verlassen die Siedlung während der Schulferien oder Saisonarbeiter wohnen zur Zeit der Ernte (Juli bis Dezember) in Hütten, die sonst leerstehen. Wie genau die Schätzung von 1996/97 ist, werden die Ergebnisse der Volkszählung von 1996 zeigen.

Abbildung 2

## Die Bevölkerungsentwicklung in Maro



Quellen: Fiji Bureau of Statistics (1948,1968,1979,1989), Chandra (1980), Maro Migration Survey 1996/97

Die Alterspyramide von Maro nach den Daten des Maro Migration Survey 1996/97 zeigt den Grund für den Bevölkerungsrückgang 1996 (Abbildung 3). In der Altersklasse 20 bis 29 Jahre fehlt ein großer Anteil (30 bis 60%) der männlichen und weiblichen Bevölkerung. Dies deutet auf eine starke Abwanderung von jungen Erwachsenen aus Maro. Dementsprechend ist die Anzahl der Kinder ebenfalls geringer, was aber gleichzeitig auch auf einen Rückgang der Geburtenrate der Indo-Fijianer in Fiji zurückzuführen ist (Abbildung 4).

Das Heiratsalter ist nach Tabelle 1 relativ hoch. Schon 1973 zeigte Mayer (S. 223) die Entwicklung auf, daß junge Paare immer später heiraten. Heute heiraten Frauen meist im Alter zwischen 20 und 24 Jahren, Männer zwischen 25 und 29. Ein Bewohner Maros erklärte, daß teilweise möglichst lange mit der Heirat gewartet wird, um nach einem Partner im Ausland oder einer Möglichkeit auszuwandern zu suchen.

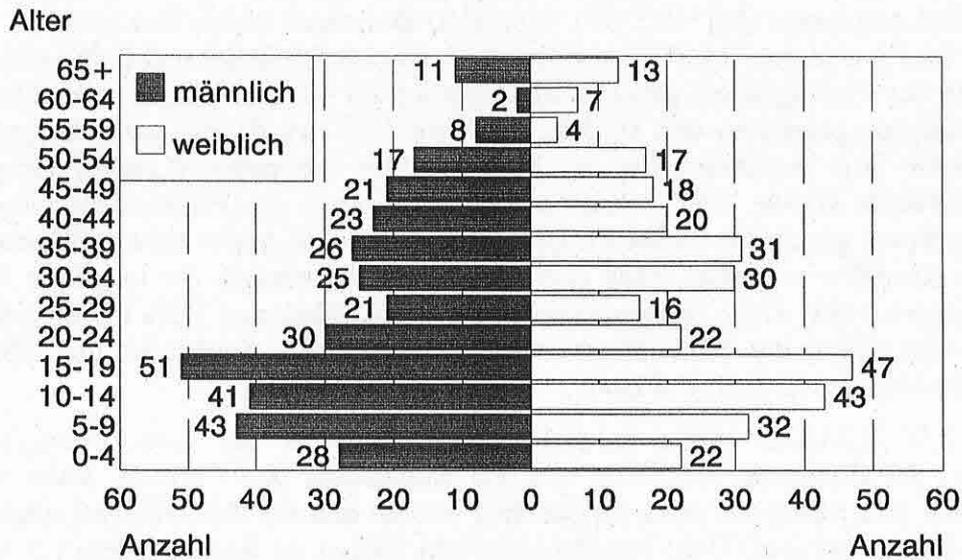
Tabelle 1: Familienstand junger Erwachsener

Alters- klasse	Männer				Frauen				
	ledig		verheiratet		ledig		verheiratet		verwitwet
Jahre	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz. (%)
15-19	51	(100%)	-	-	42	(89.4%)	5	(10.6%)	-
20-24	22	(73.3%)	8	(26.7%)	6	(27.3%)	16	(72.7%)	-
25-29	3	(14.3%)	18	(85.7%)	-	-	16	(100%)	-
30-34	2	(8.0%)	23	(82.0%)	-	-	29	(96.7%)	1 (2.3%)

Quelle: Maro Migration Survey 1996/97

Abbildung 3

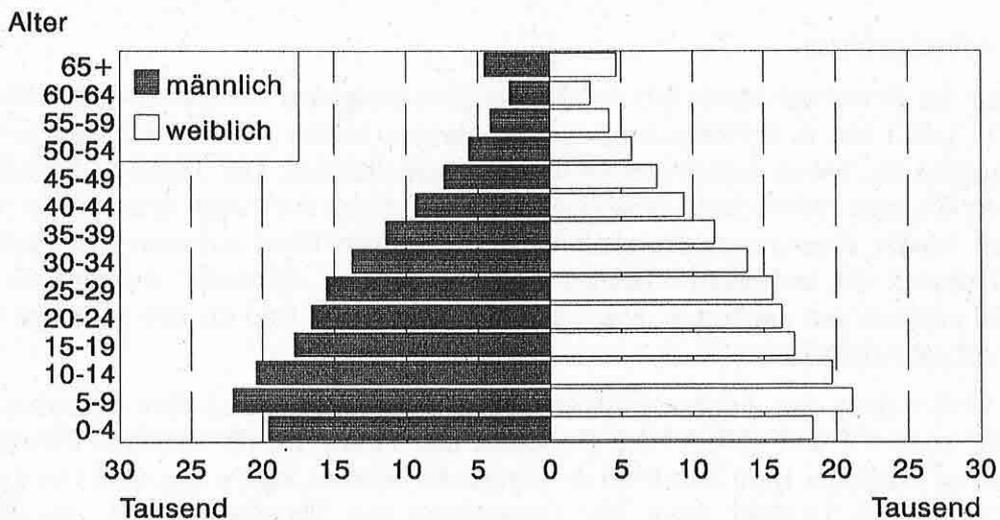
## Alterspyramide von Maro männlich (347), weiblich (322)



Quelle: Maro Migration Survey 1996/97

Abbildung 4

## Alterspyramide der Indo-Fijianer in Fiji Schätzung zum 31.12.1990



Quelle: Fiji Bureau of Statistics (1996: 4)

## 2.3 Religion

Der Maro Migration Survey 1996/97 zeigt, daß 54,7% der Bevölkerung Maros Hindus sind: 52,2% Hindu Sanathan und 2,2% Ariya Samajis. Hindu Sanathan ist von Anfang an in Maro die dominierende hinduistische Gruppe. Die genaue Herkunft der Ariya Samajis in Maro läßt sich nicht genau nachvollziehen. Diese Gruppe beruft sich auf den Reformler Ariya Samaj, der 1875 in Indien diese damals radikale Vereinigung gegründet hat. Auch in Fiji haben die Anhänger versucht, Muslime zu konvertieren und sind durch ihre Ansichten in Konflikt mit anderen Hindus gekommen (Lal 1992: 77). 41,6% der Bewohner Maros sind Muslime - 27,7% gehören zur Muslim League, 13,9% Ahmadiya (Lahore und Qadiyani) und 0,1% Ahle Hadid. Nach der Zeit der Vertragsarbeit gehörten alle Muslime zur Muslim League und bildeten eine einheitliche Gruppe gegenüber den Hindus. Im Jahre 1933 wurde eine neue Gruppe durch Mirza Muzaffar Beg gegründet, der als Missionar der Ahmadiya (Lahore) einige neue Anhänger gewinnen konnte. 1961 wurde durch Wahid Fazil aus Pakistan die Gruppe der Ahmadiya Qadiyani gegründet. Beide Gruppierungen waren in Maro nicht willkommen und haben einige Konflikte ausgelöst. Ehen sind auch hier nur innerhalb der religiösen Gruppen möglich (Chandra 1980: 37f.). Des weiteren gibt es 1,9% Sikhs und 1,6% Christen in Maro, davon sind vier fijianische Methodisten, vier indo-fijianische Anglikaner und drei indo-fijianische Gläubige der Assembly of God.

Zwischen 1974 (Chandra 1980: 9) und 1996/97 gibt es nur zwei bemerkenswerte Unterschiede: der Rückgang der Sikhs und das Auftauchen von Christen. Sikhs wandern besonders stark aus. Selbst aus den zwei Familien werden in naher Zukunft zwei junge Frauen auswandern um zu heiraten. Über Familiennetzwerke folgen sie ihren Brüdern (2) oder der Schwester (1), die schon in den USA leben. Die andere Familie möchte später in die USA ziehen und Maro sogar ganz verlassen. Schon 1972 beschrieb Singh die starke Tendenz von Sikhs zur Auswanderung, besonders nach Kanada und den USA (S. 43 und 46). Dies wird in den Volkszählungen von 1976 und 1986 bestätigt, wo die Gesamtbevölkerung der Sikhs bei etwa 4600 stagniert (Fiji Bureau of Statistics 1978: 278 und 1988: 103). Die Christen in Maro sind zugewandert: zwei Lehrerfamilien (eine fijianische und eine indo-fijianische) und eine gemischte Ehe zwischen einem Hindu und einer Christin, die ihre Kinder christlich erziehen.

Vergleicht man die religiöse Zusammensetzung in Maro mit der Fijis (78,0% Hindus; 15,9% Muslime, 1,3% Sikhs und 4,5% Christen; Fiji Bureau of Statistics 1988: 101), fällt der hohe Anteil der Muslime in Maro auf, der sich zufällig so entwickelt hat.

## 2.4 Die Familienstruktur

Die Mehrheit der Bewohner Maros lebt in Kleinfamilien in eigenen Häusern (54,7%). Ungefähr ein Drittel (30,8%) lebt in Großfamilien, und die übrigen 14,5% leben in dem gleichen Haus wie eine Großfamilie, haben jedoch eine getrennte Haushaltskasse. Der Trend zu Kleinfamilien ist schon von Chandra (1980: 30f.) beschrieben worden. Nach der Heirat gründen die meisten erwachsenen Kinder einen neuen Haushalt in ihrem eigenen Haus auf dem Grundstück der Eltern. So befinden sich auf einem Stück Land of zwei bis vier Haushalte. Während die Eltern meist in dem größten und am besten ausgestatteten Haus leben, sind die neu gebauten Häuser der Kinder oft sehr einfach.

1966 und 1976 betrug die durchschnittliche Haushaltsgröße in Maro acht Personen. 1986 waren es nur noch 6,4 und 1996/97 5,2 Personen. Der Grund für die sinkende Personenzahl pro Haushalt ist zwischen 1976 und 1986 die steigende Tendenz eigene Haushalte zu gründen. Zwischen 1986 und 1996/97 blieb die Gesamtzahl der Haushalte stabil, so daß nur Abwanderung für die weiterhin sinkende Haushaltsgröße verantwortlich sein kann.

## 2.5 Ausbildung

Wie oben erwähnt, sind die Möglichkeiten der schulischen Ausbildung seit den 1940ern sehr gut. Dementsprechend ist der Ausbildungsstand der Bevölkerung in Maro hoch. 14,8% der Gesamtbevölkerung besuchte die Schule 12 Jahre oder länger, 31,4% erreichte den Fiji Junior Level (10 Jahre Schule) und 54,7% vollendete acht Jahre an der *primary school*. Dies ist besser als der Durchschnitt in Fiji 1986 (Fiji Bureau of Statistics 1988: 113). Allerdings wird bis heute auch der Landesdurchschnitt gestiegen sein.

Bis zu einem Alter von 20 Jahren gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Dauer der schulischen Ausbildung, aber mit zunehmenden Alter steigt der Bildungsunterschied zwischen Männer und Frauen. Besonders Frauen über 50 Jahre gingen wesentlich seltener zur Schule.

Immer mehr junge Leute gehen nach der Schule einer weiteren formalen Ausbildung nach. Auch hier herrscht ein zahlenmäßiges Gleichgewicht zwischen Männern und Frauen, jedoch unterscheidet sich die Art der Weiterbildung. 15 Frauen zwischen 18 und 38 Jahren absolvierten einen ein- bis zweijährigen Computer- und Schreibkurs. Junge Männer bildeten sich überwiegend in Handwerksberufen (*vocational training*: 7 Männer) oder am Fiji Institute of Technology (6 Männer) für ein bis drei Jahre weiter.

Hier zeigt sich wie wichtig Schule und Ausbildung für die indo-fijianische Bevölkerung ist. Seit dem Ende der Vertragsarbeit in den 1920ern wurde die Ausbildung ein Mittel, um den ökonomischen und politischen Benachteiligungen entgegenzuwirken und die Abhängigkeit von dem mit Unsicherheiten belegten Zuckerrohranbau zu reduzieren (Lal 1992: 83; Mayer 1963: 62). Bis heute zeigt sich das besondere Engagement in der schulischen Ausbildung in den durchschnittlich besseren Schulabschlüssen indo-fijianischer gegenüber fijianischen Schülern (z.B. Fiji Times, Weekend Issue vom 15.2.1997). Eine gute Ausbildung ist auch eine wichtige Voraussetzung für die Auswanderung.

### 3. Die ökonomische Struktur

#### 3.1 Landwirtschaft

Zuckerrohr ist für Fiji weiterhin das bedeutendste landwirtschaftliche Produkt und erwirtschaftet knapp 10% des Bruttoinlandproduktes. 1995 gibt es gut 22000 Verträge mit Zuckerrohranbauern, die 74000 ha Land bewirtschaften (Fiji Bureau of Statistics 1996: 8, 23). Dieses Land befindet sich überwiegend auf den tieferliegenden Küstengebieten der Lee-Seite Viti Levu (zwischen Sigatoka und Rakiraki) und Vanua Levu (bei Labasa). Dort gibt es mäßige Niederschläge von durchschnittlich 1500 bis 2000 mm pro Jahr, die überwiegend in der warmen Zeit von November bis März fallen. (Donnelly et al. 1994: 150).

In der Trockenzeit im Juni oder Juli, wenn der Zuckergehalt am höchsten ist, beginnt die Erntezeit, die sich bis Dezember oder Januar erstreckt. In sogenannten *gangs* zu 10 bis 15 Bauern bzw. Erntehelfern (*cane cutter*) werden mehrere Felder nacheinander in schwerster Handarbeit abgeerntet. Die Organisation der Ernte obliegt dem gewählten Vorsteher der *gang* (*sardar*), der in enger Zusammenarbeit mit der Fiji Sugar Corporation steht. In Maro wird das geerntete Zuckerrohr entweder über die Schienen im Süden oder per LKW zur Mühle nach Lautoka gebracht. Bevor die Regenzeit zu Ende ist, werden neue Setzlinge gepflanzt, die etwa 15 bis 18 Monate später geerntet werden können. Teilweise werden die abgeernteten Stümpfe auch in ein bis zwei aufeinanderfolgenden Jahren stengelassen (als *ratoon*). Vorteile dieser Wirtschaftsweise sind der geringe Arbeitsaufwand und Erntemöglichkeit nach zehn bis zwölf Monaten, Nachteil ist die geringere Zuckerausbeute. Da die Bauern jedoch nur nach der Erntemenge und nicht nach dem Zuckergehalt bezahlt werden, wird häufig auf eine Neupflanzung verzichtet.

Zuckerrohranbau ist nach wie vor die wichtigste wirtschaftliche Betätigung in Maro, andere Erzeugnisse wie Reis, Gemüse oder Obst werden höchstens in kleinen Mengen zum eigenen Gebrauch angebaut. Jedoch ist die Landwirtschaft immer weniger die einzige Einkommensquelle. Die Landwirte nehmen immer öfter zusätzliche Arbeit auf, um das Einkommen zu sichern. So wird neben der Versorgung des eigenen Feldes bezahlte Arbeit als *cane cutter* aufgenommen oder während der Wochenenden oder Zeiten, wo in der Landwirtschaft wenig zu tun ist, wird außerlandwirtschaftlichen Gelegenheitsarbeiten nachgegangen. Im Durchschnitt geht jeder Haushaltsvorstand 1,4 Tätigkeiten nach. Nur 30% der Haushalte leben allein von dem Einkommen aus dem Zuckerrohranbau.

Als die Anzahl der Haushalte zwischen 1976 und 1986 stark anstieg, wurden die landwirtschaftlichen Flächen, die von den Eltern gepachtet wurden, mit den Söhnen geteilt. Dies war aber nur auf den größeren Flächen möglich. So mußten viele junge Leute ein Auskommen außerhalb der Landwirtschaft finden. Heute arbeiten in Maro 93 Landwirte auf 71 gepachteten Flächen. Die Größe der angebauten Fläche variiert zwischen zwei und 26 *acres* (ca. 0,8 bis 10 ha). Der Median liegt bei sieben *acres* (ca. drei ha) und ungefähr ein Drittel der Landwirte erntete 1995 weniger als 100 t auf fünf oder weniger *acres* (2 ha oder weniger). Ohne Zusatzverdienst kann eine Familie so kaum leben. Der Ertrag pro Fläche liegt nach Daten des Maro Migration Survey 1996/97 wie der Durchschnitt von Fiji bei 55 t/ha (17000 t auf 307 ha, s. auch Fiji Sugar Corporation 1995: 8). Maro ist daher gegenüber anderen Zuckerrohranbaugebieten landwirtschaftlich weder bevorteilt noch benachteiligt.

Allerdings wird durch das zusätzliche Einkommen teilweise auch das Engagement in der Landwirtschaft verringert. Nicht immer wird versucht den maximalen Ertrag zu erreichen. So könnte durch bessere Unkrautbekämpfung oder eine optimierte Düngemittelzufuhr der Ertrag noch gesteigert werden (s. auch James 1994: 5-7). Nur ein Landwirt wollte seinen Ertrag in

Zukunft steigern, um einen Bankkredit zurückzuzahlen. Langfristig wollen alle Landwirte in Maro auch weiterhin Zuckerrohr anbauen, mit Ausnahme von vier Familien, die planen, in naher Zukunft auszuwandern.

Ein besonderes Problem des Zuckerrohranbaus in Fiji ist die Unsicherheit der Pachtverträge. Dies gilt vor allem für Land autochthoner Fijianer, das über das Native Land Trust Board gepachtet wird. Zur Zeit werden die meisten Pachtverträge nach der *Agricultural Landlord and Tenants Ordinance* (ALTO) von 1966 bzw. dem *Agricultural Landlord and Tenants Act* von 1976 (ALTA) geregelt. Nach ALTO/ALTA wurden die nach 1966 geschlossenen Pachtverträge auf 30 Jahre bzw. 20 Jahre mit einer automatischen Verlängerung von zehn Jahren festgelegt (Lal 1992: 225). So werden zwischen 1997 und 2001 die Mehrzahl der bestehenden Pachtverträge auf dem Land autochthoner Fijianer auslaufen. Der Bericht einer Untersuchungskommission aus der Provinz Ba, der im Januar 1997 veröffentlicht wurde, zeigt, daß die Mehrzahl der Fijianer nicht bereit ist, das Land weiter zu verpachten. Vielmehr wollen sie das Land selbst nutzen. So werden viele Indo-Fijianer den Zuckerrohranbau aufgeben und das Land, auf dem sie meist seit Jahrzehnten leben, verlassen müssen (Fiji Times vom 25.1.1997: 1; Daily Post vom 28.1.1997: 2). Bis heute ist dieses Problem nicht gelöst.

Maro ist hier bessergestellt, da das Land von der Regierung gepachtet wird, wo Verlängerungen ohne Einflußnahme autochthoner Bevölkerungsteile gewährt werden. So erhielten Landwirte in Maro, deren Pachtverträge ausliefen, problemlos eine Verlängerung um weitere 20 Jahre. Diese Verlängerung ist mit einer beträchtlichen Erhöhung des bisher sehr niedrig liegenden Pachtzinses (s. auch Akram-Lodhi 1997: 53) verbunden und wurde teilweise mit einer Verzögerung von ein bis zwei Jahren vorgenommen. Ein langfristiger Unsicherheitsfaktor ist die Möglichkeit, daß regierungseigenes Land in *native land* umgewandelt wird, wie es in den 1970ern und 1980er geschehen ist (Lal 1992: 226), doch sind solche Pläne für Maro nicht bekannt.

Trotz der relativen Sicherheit in der Landfrage wurden die Landwirte im Maro Migration Survey 1996/97 gefragt, ob sie glauben, die Pachtverträge seien sicher. 55% antworteten mit "ja" und 43% mit "nein". So fühlt sich eine beträchtliche Anzahl der Bewohner Maros unsicher. Die Frage nach der Sicherheit der Pachtverträge hatte hierbei politische Implikationen. Die Bewohner nannten Angst vor der Unberechenbarkeit der Regierung und die Möglichkeit der Konvertierung ihres Landes in *Native Land* als Gründe für die Unsicherheit. Dies ist umso erstaunlicher, da die Umfrage vor der Veröffentlichung des Berichts der Untersuchungskommission aus der Provinz Ba stattfand.

Im Dezember 1996 wurden Überlegungen in den Medien diskutiert, nach denen ein Teil des regierungseigenen Landes an die jeweiligen Pächter verkauft werden sollte (z.B. Daily Post vom 14.12.1996: 3). Daher wurden die Bewohner im Maro Migration Survey 1996/97 auch gefragt, ob sie das gepachtete Land im Falle des Verkaufs kaufen würden. Von 77 Befragten würde die Mehrheit gerne das Land kaufen (49 Personen, 64%). 18% (14 Personen) verneinten die Frage und weitere 18% waren unschlüssig. Diejenigen, die das Land nicht kaufen würden oder sich unsicher waren, gaben als Grund an, nicht über genügend Geldmittel zu verfügen (14 Personen) oder die Entscheidung vom Preis (7) oder der allgemeinen Lage in Fiji (2) abhängig zu machen.

### 3.2 Außerlandwirtschaftliche Tätigkeiten

Schon 1974 waren einige Bewohner Maros außerhalb der Landwirtschaft beschäftigt. Unter den 106 befragten Haushaltsvorständen waren 33 Personen, die verschiedenen außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten nachgingen. Sie arbeiteten zum Beispiel als Lehrer (6 Personen), Ladenbesitzer (3), Fahrer (3), Transportunternehmer, Schmied oder Zimmermann

(je 2, Chandra 1980: 15). Betrachtet man im Maro Migration Survey 1996/97 nur die Haushaltsvorstände, so hat sich nicht viel verändert. Der Hauptunterschied liegt darin, daß immer mehr Haushaltsvorstände weiteren Erwerbsmöglichkeiten nachgehen, so zum Beispiel als *cane cutter* oder Zimmermann.

Betrachtet man jedoch die Tätigkeiten aller Männer und Frauen über 18 Jahre, ergibt sich ein differenzierteres Bild. 205 Männer über 18 Jahre gingen 268 verschiedenen Beschäftigungen nach. 66% (161) der Tätigkeiten waren innerhalb der Landwirtschaft, 27% (73) außerhalb. Neben den "traditionellen" Tätigkeiten der Haushaltsvorstände und zusätzlichen Erwerbsmöglichkeiten arbeiten immer mehr Männer außerhalb Maros (23 Personen) als Verkäufer (6), Angestellte (6), in der Möbel- bzw. Textilindustrie (5/2), als (Auto)Mechaniker, Beamter oder sogar als Parlamentsmitglied (je 1). Die Verkäufer und Angestellten arbeiten in Supermärkten, Souvenirgeschäften, bei Post- und Paketdiensten oder anderen Unternehmen in den unteren Rängen. Diese Pendler sind meist zwischen 20 und 29 Jahre alt.

Frauen arbeiten überwiegend im Haushalt, gehen aber teilweise auch bezahlter Arbeit nach. 10,4% der Frauen über 18 Jahre haben eine Vollzeitstelle. Von diesen 20 Frauen arbeiten acht als Lehrerinnen, vier in der Textilindustrie oder als Angestellte (2 Frauen), Verkäuferin (1), Hausangestellte (2), Ladenbesitzerin, in der Möbelindustrie oder als Kosmetikerin in einem großen Ferienhotel (je 1). Die Hälfte der arbeitenden Frauen ist zwischen 20 und 29 Jahre alt, das sind 20% ihrer Altersklasse. Das Gehalt der Frauen macht dabei zwischen 20 und 60% des gesamten Haushaltseinkommen aus.

Etwa 50 Personen arbeiten außerhalb Maros, davon sind zwölf Frauen. Eine Hälfte arbeitet in Sigatoka, die andere Hälfte in der Umgebung von Sigatoka bzw. Maro und in Nadi. Die Mehrheit der Pendler benutzt den Bus oder fährt bei Freunden mit. Es ist erstaunlich, daß 58 Haushalte (45%) über ein Fahrzeug verfügen, aber nur neun Personen mit dem eigenen Auto zur Arbeit fahren.

Bemerkenswert ist die geringe Bedeutung der Tourismusbranche für die Bewohner Maros. Gerade in der näheren Umgebung von Sigatoka an der Korallenküste befinden sich einige größere Hotelanlagen, die vielseitige Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Der Grund liegt wohl darin, daß der Tourismus ein Bild von Fiji zeichnet, das auf die Südseeromantik mit Palmenstränden und einer freundlichen einheimischen Bevölkerung aufbaut, in dem Indo-Fijianer keine Rolle spielen, und diese dort schlechter eine Beschäftigung finden (Faust/Dickmann 1991: 78-82). Des weiteren wird die Entwicklung des Tourismus am Natadola Beach, einem der schönsten Strände auf der Hauptinsel Viti Levu, durch die umliegende autochthone fijianische Bevölkerung verhindert, die eine solche Entwicklung nicht wünscht. So gibt bisher nur ein kleines exklusives Hotel, und Pläne für den Ausbau einer Landebahn für kleinere Flugzeuge werden nicht verwirklicht.

## 4. Migration

### 4.1 Zuzüge

In den vorangegangenen Kapiteln wurden mehrfach Indizien für eine starke Abwanderung von Personen aus Maro aufgezeigt. Aber es gibt auch einen nicht zu vernachlässigenden Wanderungsstrom nach Maro. Nur 63,1% der Bewohner Maro sind auch in dieser Siedlung geboren und aufgewachsen.

Abbildungen 5 und 6 zeigen die Wanderungsströme von Männern und Frauen aus Maro heraus. Die Pfeile zeigen die Anzahl der Personen, die älter als 18 Jahre sind und von ihrem Geburtsort nach Maro gezogen sind. Mehrstufige Wanderungen werden dabei nicht aufgezeigt. Die Herkunftsgebiete sind aufgeteilt in Provinzen Viti Levu (nur ländliche Gebiete), Städte, Vanua Levu und das Ausland. Suva und Nausori sind zu einer Herkunftsregion zusammengefaßt, da in beiden Orten die Funktionen der Hauptstadttagglomeration zum Tragen kommen. Auch können Personen, die in dem Gebiet von Suva und Nausori geboren wurden, aus ländlichen oder ehemals ländlichen Gebieten stammen. Auf die gleiche Weise werden in den Abbildungen 8 und 9 die Fortzüge von Männern und Frauen aufgezeigt.

Die meisten Personen, die älter als 18 Jahre sind und nach Maro wanderten, sind Frauen (159 Personen, 76,4%). In der Regel ist der Wohnungswechsel mit der Hochzeit verbunden. Die Frau zieht nach der Heirat direkt zu ihrem Mann, der meist außerhalb des Geburtsortes wohnt. Wichtig ist hierbei die Religionszugehörigkeit der beiden Ehepartner und nicht die Entfernung des Wohnortes. So sind 80 bis 90% der Frauen der Altersklassen über 20 Jahre außerhalb Maros aufgewachsen (Abbildung 7). Jayawardena (1971: 111-113) zeigt auf, wie die Heiratsnetzwerke zwischen den 1930ern und 1960ern immer größer wurden und sich immer weniger auf die eigene Siedlung beschränkten. Heute stammt die Mehrheit der zugezogenen Frauen aus den ländlichen Gebieten der Provinzen des Zuckerrohrürtels, Ba und Nadroga/Navosa. Eine weitere Gruppe stammt aus den größeren Städten. So erstrecken sich Familienbeziehungen, die eine größere Bedeutung besitzen als Nachbarschaftsbeziehungen, oft über die gesamte Hauptinsel Fijis.

Nur zwei Frauen sind aus Indien nach Maro gekommen. Beide heirateten Landwirte in den Jahren 1982 und 1988. Ihre Religionszugehörigkeiten sind Sikh und Hindu Sanathan. Hier zeigt sich, wie wenig Kontakte heute zum Herkunftsland der vor 70 bis 100 Jahren nach Fiji gewanderten indischen Vorfahren bestehen.

49 Männer über 18 Jahre wanderten im Laufe ihres Lebens nach Maro. Von den 33 Männern (ohne sechs Lehrer), die heute Haushaltsvorstand sind, sind 21 Landwirte und vier weitere als *cane cutter* in der Landwirtschaft tätig. Sie wanderten meist direkt von ihrem Geburtsort nach Maro. Die Herkunftsgebiete der zugewanderten Männer über 18 Jahren gleicht denen der Frauen. Die meisten Männer stammen aus dem Zuckerrohrürtel von Viti Levu, nur wenige aus den Städten. Männer, die außerhalb Maros geboren wurden, sind stärker in den älteren Altersklassen vertreten. Demnach war die Bevölkerung Maros früher einer größeren Fluktuation ausgesetzt. Aber bis heute ziehen Männer mit ihren Familien nach Maro, um sich auf Grundstücken niederzulassen, die von abgewanderten Bewohnern verlassen wurden. Zur Zeit versuchen drei Familien aktiv ihre Häuser zu verkaufen, eine Familie möchte näher bei Sigatoka wohnen, zwei Familien wollen auswandern. Allerdings ist es nicht einfach einen guten Preis zu erzielen. Dies ändert sich vielleicht, wenn die Pachtverträge in anderen Gebieten von Fiji nicht verlängert werden und die Landwirte eine neue Lebensgrundlage finden müssen.

Abbildung 5

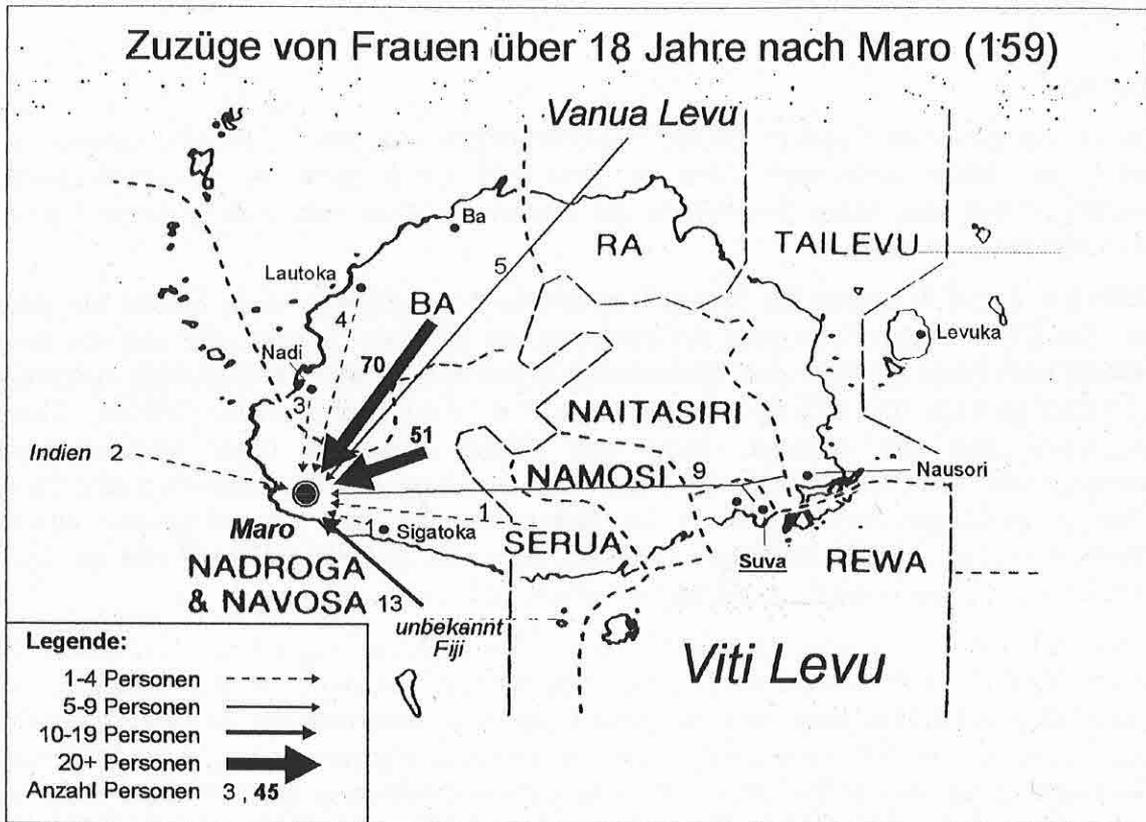
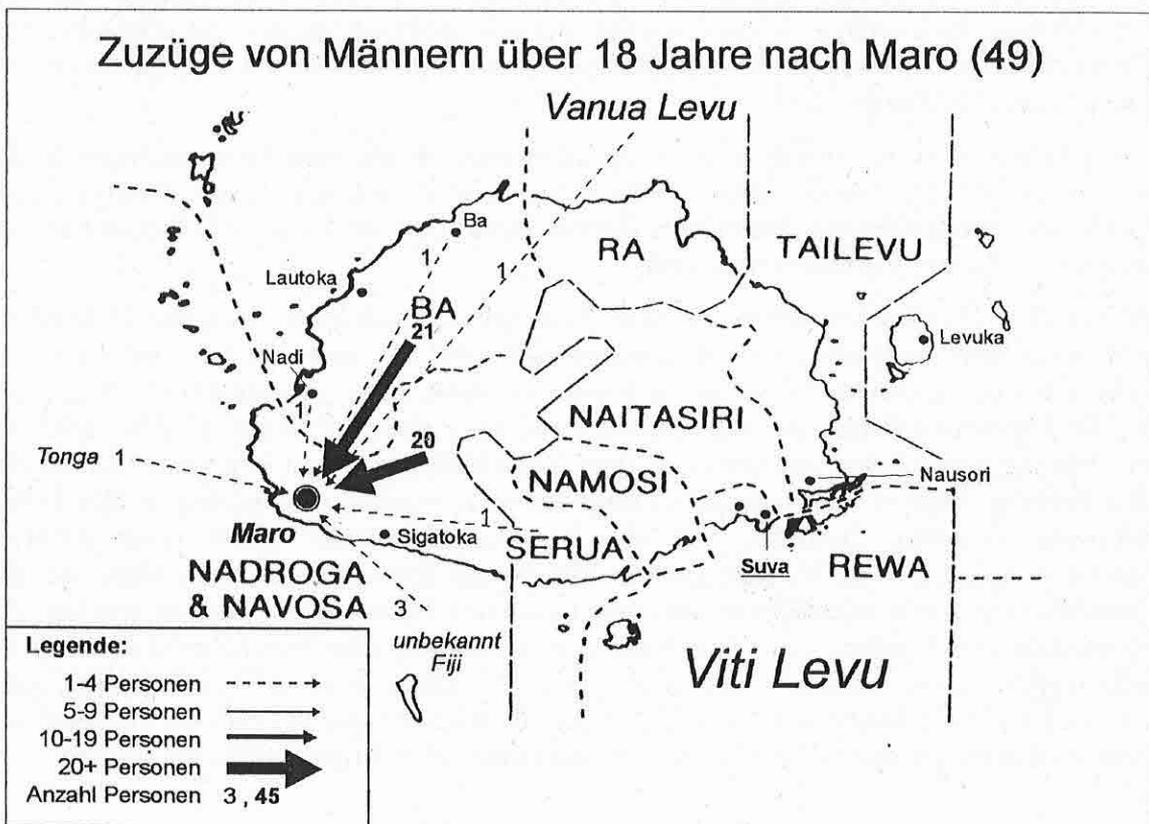


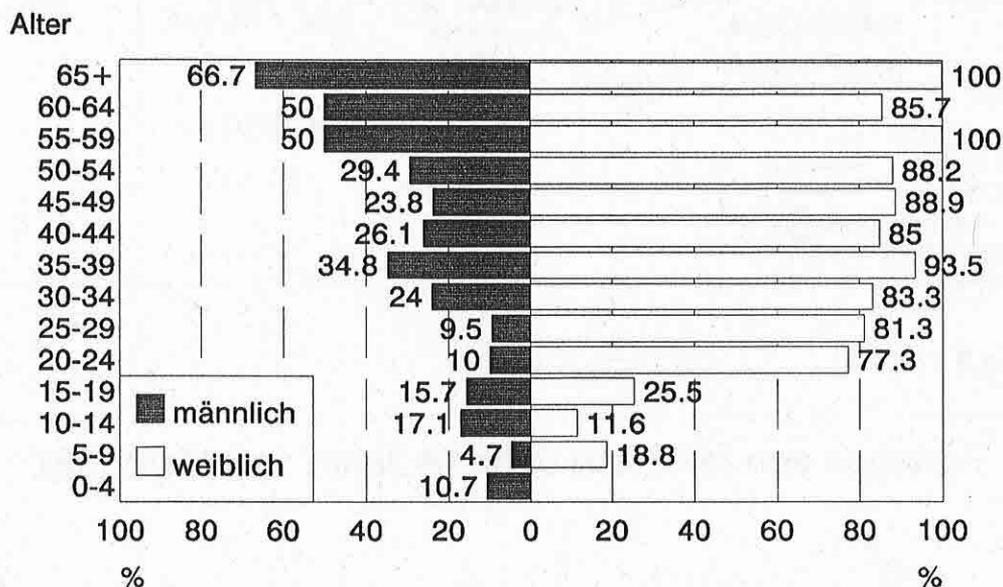
Abbildung 6



Eine besondere Gruppe sind die Lehrer, die ein anderes Wandlungsmuster vorweisen. Lehrer werden besonders am Anfang ihrer Tätigkeit sehr oft versetzt (alle eine bis zwei Jahre), damit Schulen unterschiedlicher Qualität auch von verschiedenen Lehrern unterrichtet werden. Hiermit will man vermeiden, daß an Schulen, die aufgrund schlechterer Ausstattung unattraktiv sind, nicht von den Lehrern unterrichtet werden, die aufgrund mangelnder Qualifikation anderswo keine Stelle bekommen würden. So lebten einige Lehrer an bis zu zehn verschiedenen Orten. Die Versetzungen der befragten indo-fijianischen Lehrer erfolgten immer an indo-fijianische Schulen.

Abbildung 7

### Alterspyramide aller nicht in Maro geborenen Personen Prozent der Altersklasse



Quelle: Maro Migration Survey 1996/97

#### 4.2 Fortzüge

Es wurden Daten von 174 Personen gesammelt, die aus Maro fortgezogen sind. Diese Personen sind Nachkommen der jeweils ältesten Person eines Haushaltes. Somit wurden zwar nicht alle erfaßt, die Maro verlassen haben, aber Doppelzählungen sind ausgeschlossen. Die Altersklasse der über 40jährigen ist sicherlich stark unterrepräsentiert. Auf der anderen Seite sind aber die jungen Erwachsenen der mobilste Teil der Bevölkerung, so daß ein Großteil der jüngeren Migrationen erfaßt wurde. Die Gruppe der 20- bis 29jährigen macht auch den größten Teil der aus Fiji ausgewanderten Indo-Fijianer aus (Chetty/Prasad 1993: 13).

Im Maro Migration Survey 1996/97 wurde hauptsächlich die aktuelle Abwanderung erfaßt. 60% der Fortgezogenen verließen Maro zwischen 1987 und 1996, 27% zwischen 1977 und 1986, 7% zwischen 1967 und 1976 und 4% vor 1967. Da Frauen nach der Heirat zu ihrem Mann ziehen, haben Frauen auch in der Abwanderung den größeren Anteil. Daten von 111 Frauen (66%) und 56 Männern (34%) über 18 Jahren wurden erhoben.

Abbildung 8

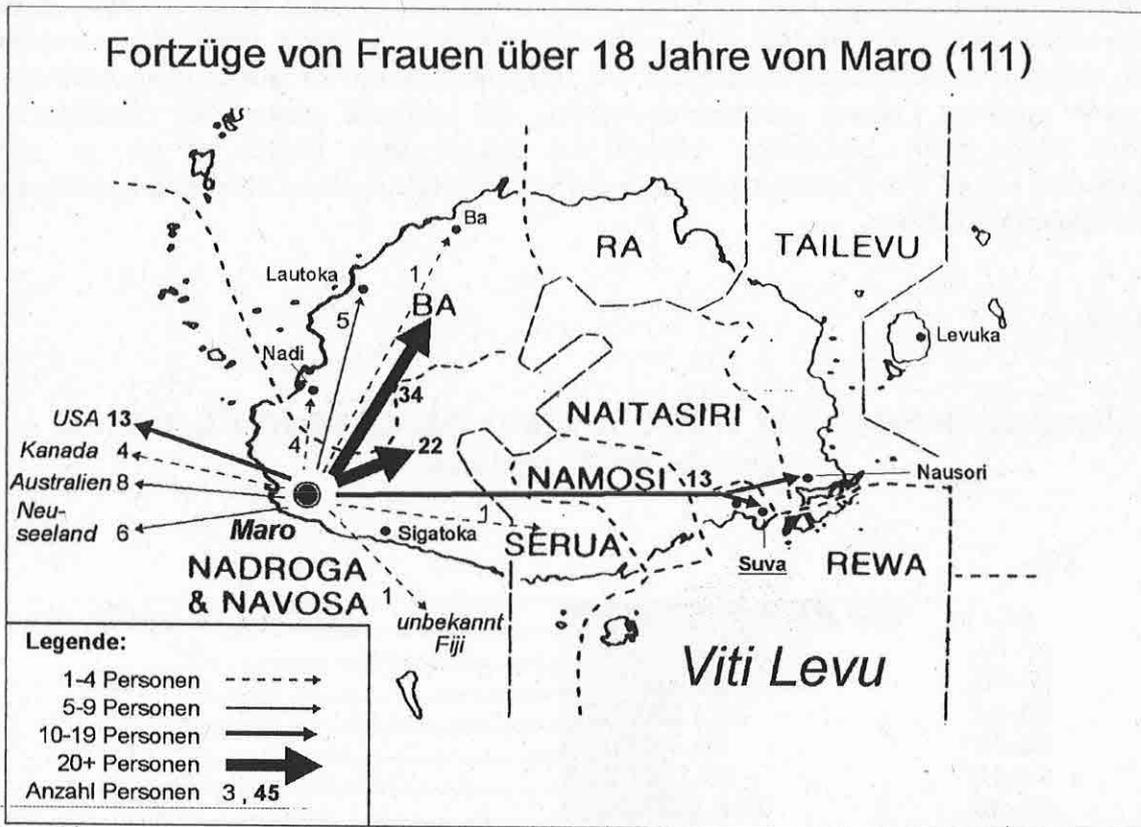
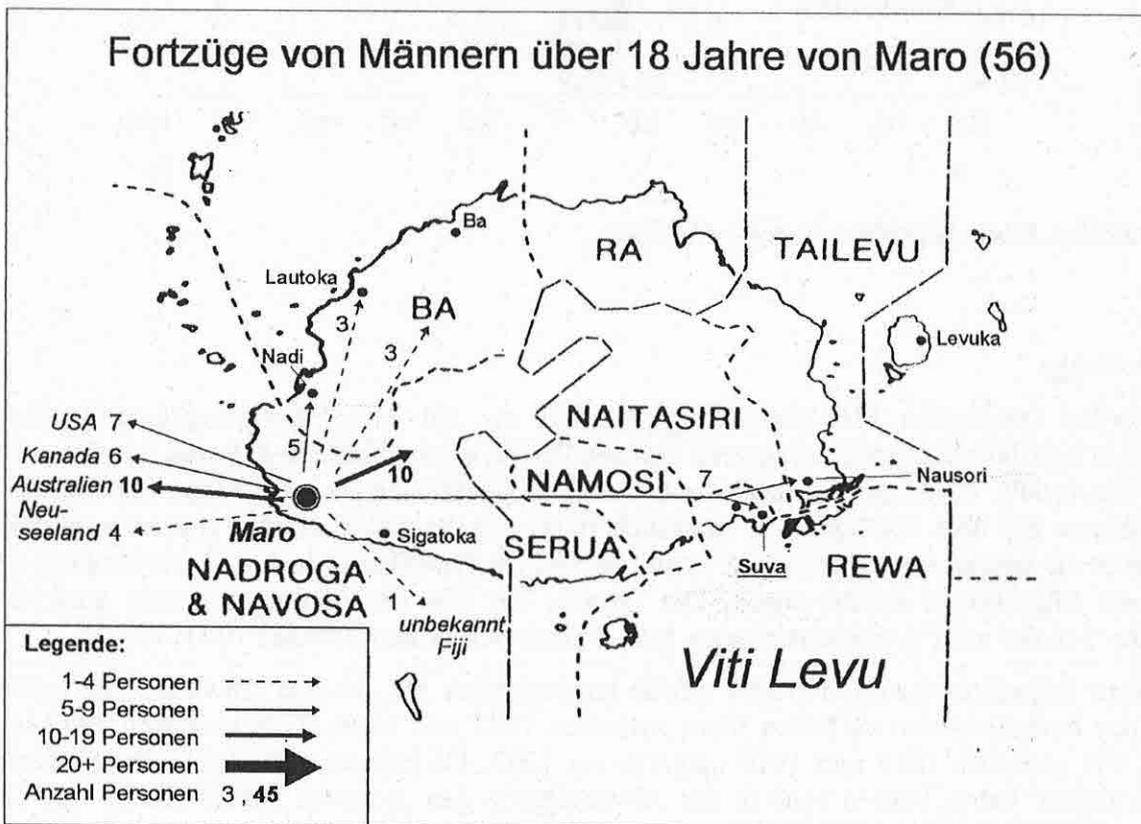


Abbildung 9



Die meisten Frauen über 18 Jahre, die innerhalb Fijis umzogen, wanderten in die ländlichen Gebiete der Provinzen Ba und Nadroga/Navosa (50%; Abbildung 8). 23 Frauen (21%) gingen in Städte, meist nach Suva und Nausori (13). Somit ist der Anteil der Land-Stadt-Wanderungen an den Gesamtwanderungen der Frauen (21%) etwas höher als der Stadt-Land-Wanderungen (17 von 159 Personen, 11%).

31 Frauen (28% der abgewanderten Frauen) zogen ins Ausland. Die Auswanderung hat so eine wesentlich größere Bedeutung und andere Partnerländer wie die Einwanderung (2 Frauen aus Indien). Zielländer der Auswanderung sind die USA (13 Frauen), Australien (8), Neuseeland (6) und Kanada (4). Der am häufigsten genannte Grund für die direkte Auswanderung waren Heirat (11 Frauen). Sieben Frauen gingen nicht direkt ins Ausland, sondern lebten einige Zeit an einem weiteren Ort in Fiji. Weitere Gründe waren Familiennachzug, mit Verwandten ziehen, sich niederlassen oder Urlaub (je 3 Nennungen). Diejenigen die eigentlich nur Urlaub machen wollten, entschieden sich später zu bleiben.

Heute sind alle Frauen, die im Ausland leben verheiratet, 18 (58%) heirateten in Fiji und 13 im Ausland. Die ethnische Herkunft der Heiratspartner zeigt Tabelle 2. Das Ausbildungsniveau der Ausgewanderten ist recht hoch. 61% waren 12 Jahre oder länger in Schule und Ausbildung. Die Tätigkeiten der ausgewanderten Frauen zeigt Tabelle 3. Anders als die Frauen in Maro, geht die Mehrheit einer bezahlten Tätigkeit nach. Dabei arbeiten sie sowohl in qualifizierten als auch in unqualifizierten Jobs (Tabelle 3).

**Tabelle 2: Ethnische Herkunft der Heiratspartner der ausgewanderten Personen**

	Frauen	Männer
verheiratet in Fiji	18	9
<b>verheiratet im Ausland zu Partner mit folgender Herkunft:</b>		
indo-fijianisch	9	10
europäisch	3	1
indisch	1	-
chinesisch	-	1
mexikanisch	-	1
Maori	-	1
tonganisch	-	1
Summe	31	24

Quelle: Maro Migration Survey 1996/97

Männer zeigen ein anderes Migrationsverhalten wie Frauen. Fast die Hälfte der Männer geht ins Ausland (27 von 56 Männern, 48%). Diejenigen, die innerhalb Fijis wandern, ziehen in die Städte (15 Männer) und nur 13 in andere ländliche Gebiete des Zuckerrohrgürtels (Abbildung

9). Hier zeigt sich wie bei den Frauen die relativ geringe Bedeutung der Land-Stadt-Wanderung.

Die Zielländer der Männer sind ähnlich wie die der Frauen. Alle Männer wanderten direkt von Maro ins Ausland. Die im Maro Migration Survey frei genannten Gründe für die Auswanderung waren sehr verschieden. Heirat und Ausbildung wurden am häufigsten erwähnt (je 6 Nennungen). Weitere Gründe waren sich Niederlassen, Arbeiten, (je 3), Familiennachzug, "mal sehen" (je 2), mit Verwandten ziehen, Urlaub, der Putsch in Fiji, besserer Lebensstandard im Ausland oder arbeitslos in Fiji (je 1).

89% (24) der Männer im Ausland sind verheiratet. Wie in Tabelle 2 verdeutlicht, haben Männer eine größere Auswahl an Partnern verschiedenen ethnischer Herkunft als Frauen. Das Ausbildungsniveau der Männer ist ebenfalls hoch. 56% waren 12 Jahre oder länger in einer Schule bzw. Ausbildung. Meistens scheint die Arbeitsstelle der Männer im Ausland der Qualifikation entsprechend zu sein (Tabelle 3). In vier Fällen (15%) ist allerdings die Qualifikation erheblich höher als die ausgeübte Tätigkeit (drei Fabrikarbeiter mit 12, 13 und 16 Jahren Ausbildung und ein Automechaniker mit 17 Jahren Ausbildung). Diese Angaben sind aber mit Vorsicht zu betrachten, da die Befragten in Maro nicht immer die genaue Tätigkeit der Ausgewanderten kannten.

**Tabelle 3: Tätigkeiten der ausgewanderten Personen**

<b>Männer</b>		<b>Frauen</b>	
<b>Tätigkeiten</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Tätigkeiten</b>	<b>Anzahl</b>
Fabrikarbeiter	6	Hausarbeit	5
Buchhalter/Bankangest.	3	Angestellte	5
<i>professional</i>	3	Kellnerin	5
Zimmermann	2	Fabrikarbeiterin	3
sonst. Handwerker	2	Lehrerin	2
sonst. Angestellter	2	Studentin/Auszubildende	2
Mechaniker	2	Buchhalterin	2
Koch etc. in Restaurant	2	Sozialberuf	2
Immobilienmakler	1	<i>professional</i>	2
unbekannt	4	unbekannt	3
Summe	27	Summe	31

Quelle: Maro Migration Survey 1996/97

## 5. Auswanderung

### 5.1 Gründe für die Auswanderung

Insgesamt ist die hohe Anzahl der Fortzüge ins Ausland bemerkenswert. Von allen, die Maro verließen, ging ein Drittel ins Ausland: in die USA, nach Australien (je 20 Personen), Neuseeland oder Kanada (je 10). Wie kommt es zu dieser Entwicklung? Die Gründe, die in der Befragung genannt wurden, verdeutlichen nur die letzte Stufe der Entscheidung. Durch informelle Gespräche mit einigen Bewohnern Maro konnte ein komplexeres Bild erarbeitet werden.

Die begrenzten Ressourcen in Maro ist der wichtigste *push*-Faktor für die Bewohner Maros einen neuen Ort zu suchen. Die Landwirtschaft reicht nicht aus, um einer wachsenden Bevölkerung eine Lebensgrundlage zu bieten. Auf der anderen Seite gibt es in Maro nur eine geringe Anzahl außerlandwirtschaftlicher Arbeitsstellen. So müssen außerhalb Maros neue Beschäftigungsmöglichkeiten gesucht werden. Doch auch in Städten gibt es nicht ausreichend Stellen. Sechs junge Erwachsene, die gerade die Schule beendet hatten und eine Arbeit suchten, berichteten von den Schwierigkeiten, eine bezahlte Stelle zu finden. Auch mit einer guten schulischen Ausbildung ist es äußerst schwer. Ist erst einmal ein Job gefunden, wird es zunehmend schwieriger in höhere Stellungen zu gelangen. Besonders seit dem Putsch ist es fast aussichtslos eine hohe Position zu erreichen. So kann der Wunsch nach sozioökonomischen Aufstieg in Fiji nicht mehr genügend erfüllt werden. Politische Unsicherheit spielt ebenfalls eine Rolle in der Entscheidung zur Auswanderung.

Der höhere Lebensstandard in den Zielländern ist der wichtigste *pull*-Faktor für die Auswanderung. Auch wenn möglicherweise anfangs nur Arbeit an der untersten Stufe der sozialen Leiter aufgenommen wird, wird dies in Kauf genommen, um später den Kindern ein "besseres Leben" zu ermöglichen. Die Bewohner Maros schätzen besonders das Ausbildungssystem, die höheren Löhne, den höheren materiellen Lebensstandard, die offene Wirtschaftsform, die es jedem erlaubt nach seinen Fähigkeiten aufzusteigen, und das verlässliche Rechtssystem.

Die Auswanderung wird durch bestehende Familiennetzwerke erheblich erleichtert. Wie oben erwähnt, ist der Familiennachzug ein häufig genannter Grund für die Auswanderung gewesen. Auch bei der Heirat im Ausland werden bestehende Beziehungen genutzt. Da die meisten Heiraten arrangiert sind, geben Verwandte im Ausland Hilfestellungen bei der Suche nach geeigneten Partnern. Die Netzwerke entstanden mindestens seit den 1960ern (Connell 1985: 49). Ebenso wurden im Maro Migration Survey 1996/97 trotz der Unterrepräsentation älterer Wanderungen Auswanderer bis zurück in das Jahr 1971 erfaßt.

Entscheidend für den Erfolg der Auswanderung sind auch die Einreisebestimmungen der Zielländer. So haben einige Bewohner Maros ein Visum beantragt - zum Beispiel für die USA - und sind jetzt auf der Warteliste. Neuseeland zum Beispiel wandelt seine Einreisebestimmungen nach dem spezifischen Bedarf von Fachkräften wie Lehrern oder Krankenschwestern. Ergeben sich weniger restriktive Einwanderungspolitiken in den vier Hauptzielländern, so kann dies große Auswirkungen auf das Auswanderungsverhalten in Fiji haben.

Diese Gründe werden auch in der vorhandenen Literatur über die Auswanderung aus Fiji genannt. Es gibt nur Unterschiede in der Bewertung der Gründe. Kunabuli (1990: 184-187) betont zum Beispiel die Unsicherheit unter den Indo-Fijianern und die begrenzten ökonomischen Möglichkeiten als *push*-Faktoren, und die jeweilige Einwanderungspolitik, die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften, den höheren Lebensstandard und regelmäßige

Reiseverbindungen als *pull*-Faktoren. Chandra/Chetty (1996: 9) führen politische Unsicherheit, fehlende Sicherheit der Pachtverträge, die diskriminierende Behandlung von Indo-Fijianern in Fiji und den höheren Lebensstandard in den Zielländern auf. Connell (1985: 56) erwähnt besonders die politische Unsicherheit und die politischen Auswirkungen der Auswanderung.

## 5.2 Der Putsch und die Auswanderung von Maro

Die hohe Auswanderungsrate der hochqualifizierten Stadtbevölkerung nach dem Putsch von 1987 ist schon in verschiedenen Studien untersucht worden, so zum Beispiel von Chetty/Prasad (1993) oder Chandra/Chetty (1996). Das Hauptinteresse lag in dem negativen Einfluß des *brain drain* auf die zukünftige Entwicklung Fijis. Auch wenn durch die Abwanderung von Lehrern und Ärzten die Situation in ganz Fiji beeinflusst wird, so sind doch die städtischen Regionen von dem Verlust Hochqualifizierter, wie zum Beispiel in der Verwaltung oder der Führungsebene, am meisten betroffen.

Den Ergebnissen des Maro Migration Survey 1996/97 zu Folge hatte der Putsch von 1987 einen vernachlässigbar geringen direkten Effekt auf das Auswanderungsverhalten. Nur zwei Personen wanderten direkt aufgrund des Putsches aus: ein Mann ging ins Ausland wegen der allgemeinen Unsicherheit im Mai 1987, ein anderer verlor seine Arbeitsstelle in einem Supermarkt, der wirtschaftliche Schwierigkeiten aufgrund der politischen Lage hatte. Der indirekte Effekt des Putsches ist wesentlich schwieriger zu bestimmen. Wandern die Bewohner nach dem Putsch verstärkt aus wegen der politischen Unsicherheit oder den ökonomischen Schwierigkeiten?

Einerseits fürchten einige die Unberechenbarkeit der Regierung, besonders in der Landfrage, und zeigen nur wenig Vertrauen in die zukünftige Politik. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten werden durch das politische Klima nach 1987 noch verstärkt, wonach autochthone Fijianer in einigen Bereichen bevorzugt werden. So ist zum Beispiel der Zugang zu Universitäten für Fijianer leichter oder höhere Positionen in der öffentlichen Verwaltung werden bevorzugt Fijianern gegeben. Ein Bewohner Maros vermutete, daß viele, die vor 1987 Fiji verlassen hatten, eigentlich nur für begrenzte Zeit im Ausland leben wollten, sich nach dem Putsch aber entschieden haben, dort zu bleiben. Auch weiterhin will eine nicht geringe Anzahl der Bewohner Maros in nächster Zukunft auswandern.

Andererseits versuchen viele junge Leute eine Arbeitsstelle auf dem fijianischen Arbeitsmarkt zu finden, der allerdings nicht in der Lage ist allen Arbeitssuchenden einen Job zu bieten (Australian Agency for International Development 1995: 7). Dennoch ist es einfacher geworden einen Arbeitsplatz außerhalb der Landwirtschaft zu finden ohne Maro zu verlassen. Durch den Ausbau der Queens Road ist es möglich in die nächsten größeren Orte zu pendeln oder es werden Unternehmen in den ländlichen Regionen angesiedelt (z. B. Textil- und Möbelfabriken). So werden die ländlichen Gebiete immer mehr in die städtischen Aktivitäten eingebunden ohne das eine Land-Stadt-Wanderung stattfinden muß.

## 5.3 Auswirkungen auf Maro

Wanderung verändern nicht nur das Leben derjenigen, die wegziehen, sondern auch die Region, die sie verlassen. In Maro bedeutet Auswanderung eine Entlastung des Bevölkerungsdruckes. Die landwirtschaftliche Fläche ist nicht ausreichend, um die Lebenshaltungskosten von Großfamilien zu decken. Abwanderung bedeutet in Maro nicht, daß die Region verlassen wird und Höfe leerstehen. Es gibt genügend junge Leute, die bereit sind den Zuckerrohranbau weiterzubetreiben. Außerdem gibt es weiterhin einen Zuzug aus anderen Teilen Fijis.

Rücküberweisungen spielen in Maro so gut wie keine Rolle. Nur vier Haushalte bekamen Unterstützung von Verwandten in Fiji und weitere zehn Haushalte aus dem Ausland. Doch bestand diese Unterstützung meist aus unregelmäßigen kleinen Geldbeträgen oder Geschenken. Die Bedeutung für das Gesamteinkommen der Haushalte war durchweg gering.

In Maro bestehen in vielen Haushalten Kontakte zu Verwandten im Ausland. So finden auch gegenseitige Besuche statt. Nach den Daten des Maro Migration Survey 1996/97 waren 64 der 669 Befragten im Ausland gewesen. Im Durchschnitt waren sie 2,3 mal im Ausland. Ungefähr zwei Drittel waren Männer (42). Die Hauptzielländer waren Australien und Neuseeland, nicht wie bei der Auswanderung Australien und die USA (Tabelle 4). Der Grund hierfür liegt in den günstigeren Reisekosten nach Australien und Neuseeland. Häufiger werden sicherlich noch Besuche von Verwandten aus dem Ausland in Maro sein. Diese wurden im Maro Migration Survey 1996/97 nicht erfaßt, jedoch waren über die Weihnachtszeit, in der die Untersuchung fiel, auch einige Besucher aus dem Ausland dort. So haben die Bewohner Maros einen realistischen Einblick in das Leben außerhalb von Fiji.

Kontakte zu Personen im Ausland beeinflussen die Ansichten der Bewohner ebenso wie deren Neigung auszuwandern. In Maro steigen so die Ansprüche an das Leben in Fiji. Um diese erfüllen zu können, wird weiterhin viel Wert auf eine gute Ausbildung gelegt, die ein angenehmes Leben entweder in Fiji oder im Ausland sichern soll. So gehen zum Beispiel immer mehr Frauen ins Erwerbsleben und das Heiratsalter steigt aufgrund der Möglichkeit, im Ausland einen Partner zu finden.

Man darf jedoch nicht vergessen, daß das Leben im Ausland auch Nachteile mit sich bringt, die sehr wohl in Maro gesehen werden und einige Bewohner von einer Ausreise abhalten. Im Ausland arbeiten meist beide Elternteile, oft mehr als in Fiji und dies möglicherweise in einer niedrigeren Position. So kann ein Leben in Maro angenehmer erscheinen, als die Aussicht auszuwandern.

**Tabelle 4: Anzahl der Besuche im Ausland und der ausgewanderten Personen**

Zielländer	Besuche		Auswanderung	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Australien	31	33.0	18	31.0
Neuseeland	31	33.0	10	17.2
USA	13	13.8	20	34.5
Kanada	14	14.9	10	17.2
Indien	2	2.1	-	-
Tonga	1	1.1	-	-
Thailand	1	1.1	-	-
Japan	1	1.1	-	-
Summe	94	100	58	100

Quelle: Maro Migration Survey 1996/97

## 6. Vergleich mit autochthonen Fijianern

In einer neueren Untersuchung hat Felgentreff (1995) das Migrationsverhalten in dem Dorf Naikeleyaga auf der Insel Kabara in der Lau-Gruppe umfassend beschrieben. Die dort wohnenden autochthonen Fijianer zeigen ein ganz anderes Migrationsmuster als die indo-fijianische Bevölkerung in Maro.

In Naikeleyaga sind die landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Ressourcen noch wesentlich begrenzter als in Maro. Es gibt keine nennenswerte Einkommensmöglichkeiten, die den Bedarf nach Bargeld (der in Naikeleyaga aufgrund der Subsistenzwirtschaft geringer als in Maro ist) decken könnten. Der Anbau von *cash crops* ist nicht möglich. Zum einen sind die Böden schlecht und die klimatischen Bedingungen zu unzuverlässig. Zum anderen sind die Weltmarktpreise für Kopra sehr niedrig, so daß mögliche Kokosplantagen unrentabel wären. Außerlandwirtschaftliche Einkommensmöglichkeiten bestehen nur für sechs Staatsbedienstete und einige wenige Schnitzer von *tanoa*-Schalen, deren Verdienst aber eher gering ist. In der näheren Umgebung eine Arbeit zu finden und den Wohnort beizubehalten ist aufgrund der Insellage nicht möglich. Auch reicht die landwirtschaftliche Subsistenzproduktion nur für eine begrenzte Anzahl von Menschen aus (S 210f.).

Das Bevölkerungswachstum und der Bedarf an Bargeld zwingt die Bewohner dazu, abzuwandern ebenso wie in Maro. Die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und soziale Organisation lassen aber in Naikeleyaga ein ganz anderes Migrationsmuster entstehen. Über ein amtliches Register, "in den alle Mitglieder der Dorfgemeinschaft registriert sein sollten, die kraft ihrer Abstammung ein Wohn- und Landnutzungsrecht in Naikeleyaga haben" (S. 212), konnte die Gesamtbevölkerung, die genealogisch aus dem Dorf stammt, besser erfaßt werden als dies in Maro möglich war. Dennoch zeigt der Vergleich der Ergebnisse deutlich die Unterschiede. Die Gesamtheit der Dorfgemeinschaft von Naikeleyaga wohnt demnach zu 69% in Suva, 27% im ruralen Fiji (überwiegend Naikeleyaga selbst) und 4% im Ausland. Faßt man die Daten von den Bewohnern Maros und den aus Maro Abgewanderten zusammen, so sind 79% in Maro ansässig, 12 % in ruralen Fiji und den kleineren Städten, 7 % im Ausland und nur 2% in Suva. Hierbei muß man beachten, daß die abgewanderte Bevölkerung nicht vollständig erfaßt ist und die nach Maro Zugezogenen mitgezählt wurden. Die Bevölkerung außerhalb Maros ist erheblich geringer und regional im wesentlichen auf die ruralen angrenzenden Provinzen verteilt, während Suva nur eine untergeordnete Rolle spielt. Dabei sind die Wanderungsbewegungen zum großen Teil auf die Heiratsregelungen zurückzuführen. Die Abwanderung ins Ausland ist bedeutender als in Naikeleyaga.

Die Dauer der Wanderungsbewegungen in Naikelayaga variiert zwischen wenigen Monaten bis hinzu mehreren Jahren und ist sehr oft zirkulär, führt also wieder ins Dorf zurück. Dies schafft einen "kontinuierlichen Prozeß des personellen Austauschs" (S.212). So verweilte die Mehrheit der Bevölkerung von Naikeleyaga für kürzere oder längere Zeit außerhalb des Dorfes. Die Gründe für die Wanderungen sind meist ökonomischer Art oder dienen der Pflege von sozialen bzw. familiären Beziehungen, die wesentlich umfangreicher sind als innerhalb der indo-fijianischen Bevölkerung.

Somit ist die autochthone fijianische Bevölkerung von Naikeleyaga wesentlich mobiler als die Bewohner Maros, die höchstens einmal in ihrem Leben den Lebensschwerpunkt verlagern und nur für wenige Kurzbesuche oder in Ausnahmefällen Maro verlassen. Nair (1980) kommt in seiner Untersuchung über die Wanderungsbewegungen und Beziehungen von autochthonen Fijianern und Indo-Fijianern in Suva zu ihren Verwandten in den ländlichen Gegenden zu dem ähnlichen Schluß, daß die Wanderungen der autochthonen Fijianer überwiegend zirkulär und der Indo-Fijianer eher dauerhaft ist (S. 73).

## 7. Resümee

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in Maro ein langsamer, aber stetiger Modernisierungsprozeß stattfindet. Der materielle Wohlstand steigt durch bessere Stromversorgung und Verkehrsanbindung, sowie die Ausbreitung von Telefon und Fernsehen. Die Schulen bieten bessere Lernbedingungen und neue Ausbildungsmöglichkeiten des Staates verbessern die Chancen der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt. Dies wirkt sich auch auf die Bevölkerung aus. Ihre Zahl nimmt langsamer zu und das Heiratsalter wird höher. Die Bedeutung der Kernfamilie wächst und die Haushalte werden kleiner.

Die Landwirtschaft bleibt der wichtigste Wirtschaftsfaktor und hält ihr Produktionsniveau. Dennoch sinkt ihre Bedeutung, da die Erträge nicht für alle ausreichen und andere Erwerbstätigkeiten in der Umgebung von Maro oder den nahegelegenen Städten (erleichtert durch die bessere Verkehrsanbindung) aufgenommen werden. Auch Frauen gehen neuerdings teilweise Erwerbstätigkeiten nach.

So können in Maro nicht alle Nachkommen versorgt und alle Bedürfnisse befriedigt werden. Dies hat zu einer starken Abwanderung geführt. Innerhalb Fijis stehen dem wirtschaftlichen Auskommen und sozialen Aufstieg jedoch auch einige Hindernisse im Weg: eine hohe Arbeitslosigkeit, ethnische Benachteiligung und politische Unsicherheit. Diese Situation hat sich nach dem Putsch von 1987 für die indo-fijianische Bevölkerung noch verschärft. So findet heute kaum noch eine Land-Stadt-Wanderung statt, sondern eine überwiegend direkte Auswanderung nach Australien, Kanada, Neuseeland und den USA, wo ein höherer Lebensstandard erwartet wird. Aufbauend auf vorhandene Familiennetzwerke werden durch die Einwanderungspolitik gebotene Möglichkeiten ausgenutzt. Da die Chancen, ein Visum für das Ausland zu bekommen, in der ländlichen Bevölkerung geringer sind als unter der hochqualifizierten Bevölkerung der Städte, findet auf dem Land allerdings eine zeitliche Verzögerung der Auswanderung statt.

In Zukunft wird die Auswanderung aus Fiji von verschiedenen Faktoren abhängig sein. Zum einen könnte durch eine striktere Einwanderungspolitik der Zielländer die Ströme etwas reduziert werden. Ob dies geschieht und wie erfolgreich die Maßnahmen sein würden, ist ungewiß, da die Einwanderung aus Fiji für diese Länder relativ gering ist und bestehende Netzwerke und Heiratsgewohnheiten schwer zu reglementieren sind. Außerdem ist die Zuwanderung aus wirtschaftlichen und demographischen Gesichtspunkten weiter positiv zu beurteilen. Möglich wäre auch eine partielle Lockerung der Einreisebestimmungen, die die Auswanderung aus Fiji erheblich beschleunigen könnte.

Viel entscheidender für das zukünftige Auswanderungsverhalten ist die politische und wirtschaftliche Entwicklung innerhalb Fijis. Auf der politischen Ebene ist der indo-fijianischen Bevölkerung durch die neue Verfassung von 1997 ein positives Zeichen gegeben worden. Dennoch bleiben Unsicherheiten bestehen. Die Landfrage, die entscheidend für die Zukunft der Indo-Fijianer in der Zuckerrohrproduktion ist, bleibt weiterhin ungeklärt. Positive politische Entwicklungen werden sicherlich kurzfristig nicht zu einer Änderung des Wanderungsverhaltens führen, da auch die Unberechenbarkeit der Regierung ein Grund für die Auswanderung ist. Nur langfristige, kohärente Strategien können hier greifen.

Auf der wirtschaftlichen Ebene ist es ebenso unmöglich Prognosen zu stellen. Zum einen ist die gesamtwirtschaftliche Entwicklung unwägbar den Risiken ausgesetzt, so daß die Arbeitsmarktsituation sich stetig verändern kann. Hinzu kommt noch die ethnische Komponente, die zum Beispiel bei einer weiter positiven Entwicklung des Tourismussektors eher die Arbeitsmarktsituation der autochthonen Fijianer verbessern würde.

Zum anderen ist die Zukunft der Zuckerrohrproduktion insgesamt ungewiß. Das Lomé-Abkommen, das dem größten Teil der fijianischen Zuckerexporte einen präferentiellen Zugang zum europäischen Markt sichert, läuft im Jahre 2000 aus. Aufgrund der Freihandelsbemühungen innerhalb der WTO (World Trade Organisation) sollen solche Sonderabkommen in Zukunft abgeschafft werden. Somit ist abzusehen, daß die Vorzugsbedingungen erheblich reduziert werden. Dies könnte das Ende der Zuckerrohrproduktion in Fiji sein, die aufgrund der im internationalen Vergleich mittelmäßigen Bodenqualität und hohen Arbeitsintensität nicht mit den hochspezialisierten und mechanisierten Betrieben wie in Brasilien oder Australien unter Weltmarktbedingungen konkurrenzfähig ist.

Aufgrund der weiterhin in vielfältiger Weise unsicheren Situation in Fiji muß mit einem Anhalten des Auswanderungsstromes von Indo-Fijianern auch aus der ländlichen Region gerechnet werden.

## 8. Literatur

- Akram-Lodhi, A. Haroon (1997), 'Structural Adjustment and the Agrarian Question in Fiji'; In: *Journal of Contemporary Asia*, Vol. 27, No. 1, S. 37-57
- Ali, Ahmed (1980), *Plantation to Politics. Studies on Fiji Indians*, Suva
- Australian Agency for International Development (1995): *The Economy of Fiji: Supporting Private Investment*, Canberra
- Bedford, Richard D. (1978), *Mobility in Small Islands: Perspectives on Circulation and migration in Eastern Fiji*, Paper for the International Seminar on the Cross-Cultural Study of Circulation, Honolulu
- Bedford, Richard D. (1989), 'Out of Fiji ... a Perspective on Migration after the Coups'; In: *Pacific Viewpoint*, Vol. 30, No. 2, S. 142-153
- Chandra, Rajesh (1980), *Maro - Rural Indians of Fiji*, South Pacific Social Science Association, University of the South Pacific, Suva
- Chandra, Rajesh (1990), 'Patterns and Processes of Urbanisation in Fiji'; In: Chandra, Rajesh und Bryant, Jenny, *Population in Fiji*, Suva, S. 157-179
- Chandra, Rajesh und Chetty, Nand Kishore (1996), *Contemporary Emigration from Fiji*, Paper to be presented to the First International Meeting of the Asia Pacific Migration Research Network, Chulalongkorn University, Bangkok
- Chetty, N. K. und Prasad, S. (1993), *Fiji's Emigration: An Examination of Contemporary Trends and Issues*, Demographic Report No. 4, Population Studies Programme, School of Social and Economic Development, University of the South Pacific, Suva
- Connell, John (1985), *Migration Employment and Development in the South Pacific - Country Report No. 4: Fiji*, South Pacific Commission, Noumea
- Daily Post, verschiedene Ausgaben
- Donnelly, T. A. et al. (1994), *Fiji in the Pacific. A History and Geography of Fiji*, Milton
- Faust, Heiko (1996), *Verstädterung in Fiji*, Pazifik-Forum Bd. 6, Aachen
- Faust, Heiko und Dickmann, Frank (1991), 'Fiji - Die Indo-Fijianer und der Tourismus'; In: Kreisel, Werner et al. (Hrsg.), *Traumwelt und Wirklichkeit - der Tourismus in der pazifischen Inselwelt*, Pazifik Forum Bd. 2, Aachen, S. 49-66
- Felgentreff, Carsten (1995), *Räumliche Bevölkerungsmobilität in Fidschi*, Potsdam
- Fiji Bureau of Statistics (1948), *Report on the Census of the Population 1946*, Suva
- Fiji Bureau of Statistics (1958), *Report on the Census of the Population 1956*, Suva
- Fiji Bureau of Statistics (1969), *Report on the Census of the Population 1966*, Suva

- Fiji Bureau of Statistics (1978), *Report on the Census of the Population 1976*, Suva
- Fiji Bureau of Statistics (1988), *Report on Fiji Population Census 1986 - Vol. 1 General Tables*, Suva
- Fiji Bureau of Statistics (1989), *Report on Fiji Population Census 1986 - Vol. 2 Small Area Data on Enumeration Areas and Maps*, Suva
- Fiji Bureau of Statistics (1996), *Current Economic Statistics, Jan 1996*, Suva
- Fiji Sugar Corporation (1995), *Annual Report 1995*, Suva
- Fiji Times, verschiedene Ausgaben
- Frazer, R. M. (1968), *A Fiji-Indian Rural Community*, Pacific Viewpoint Monograph No. 3, Wellington
- James, G. L. (1994), 'The Fiji Sugar Cane Industry: an Agriculturalist's Viewpoint'; In: *Sugar Cane* No. 4, S. 3-7
- Jayawardena, Chandra (1971), 'The Disintegration of Caste in Fiji Rural Society'; In: Hiatt, L. R. und Jayawardena, C. (Hrsg.), *Anthropology in Oceania*, Sydney, S. 89-119
- Kunabuli, Paula (1990), 'Population Emigration from Fiji'; In: Chandra, Rajesh und Bryant, Jenny, *Population in Fiji*, Suva, S. 180-194
- Lal, Brij V. (1983), *Girmitiyas. The Origin of the Fiji Indians*, Canberra
- Lal, Brij V. (1992), *Broken Waves. A History of the Fiji Islands in the Twentieth Century*, Pacific Island Monograph Series No. 11, Honolulu
- Nair, Sashikant (1980), *Rural-born Fijians and Indo-Fijians in Suva: A Study of Movements and Linkages*, Canberra
- Mayer, Adrian C. (1973), *Peasants in the Pacific: A Study of Fiji Indian Rural Society*, London
- Mayer, Adrian C. (1963), *Indians in Fiji*, London
- Singh, Gajraj (1972), *The Sikhs of Fiji*, Suva
- Walsh, A. C. (1977), 'Urbanization in Fiji'; In: *Perspective*, Vol. 14, S. 1-6